

Mein Bezirk ▾

Mein Verein ▾

Morgenpost +

Home

Berlin

Verkehr

Blaulic



Home Berlin Trump-Putin-Treffen in Alaska: Das denken Ukrainer in Berlin darüber

VOR DEM TRUMP-PUTIN-GIPFEL

+ Ukrainer in Berlin: „Ein territorialer Deal wäre katastrophal“

15.08.2025, 06:00 Uhr • Lesezeit: 6 Minuten



Von **Leonard Laurig**
Bezirksreporter



Daria Mallings steht vor der ukrainischen Botschaft in Berlin-Mitte. Große Hoffnungen in das Treffen zwischen Putin und Trump setzt sie nicht.

© FUNKE Foto Services | Reto Klar

Berlin. In Berlin lebende Ukrainer haben vor dem Alaska-Gipfel kaum Hoffnung auf einen gerechten Frieden. Dafür aber eine Warnung.



Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 06:58

1X

[BotTalk](#)

So richtig Hoffnung hat Daria Malling nicht. „Viele Ukrainer in [Berlin](#) stehen diesem Treffen sehr skeptisch gegenüber“, sagt sie. „Genauso wie die Menschen in der [Ukraine](#) auch.“ Malling ist in Charkiw, im Osten der Ukraine, geboren. Mittlerweile lebt sie in Berlin und arbeitet für die Denkfabrik „Zentrum Liberale Moderne“ in Mitte. Ganz in der Nähe befindet sich die Botschaft der Ukraine. „Es gibt aus dem Westen diese Hoffnung, dass jetzt bald der Frieden kommt – ich kann diese Hoffnung leider nicht teilen“, sagt sie bei einem Spaziergang zur Botschaft.

Damit dämpft sie wie so viele Ukrainerinnen und Ukrainer die Erwartungen an das [Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Donald Trump und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin](#). An diesem Freitag kommen die beiden Staatsoberhäupter im US-Bundesstaat Alaska zusammen, um über die Zukunft der Ukraine zu reden. Weltweit mutmaßen Menschen, was dabei herauskommt. Zuvor hatte Trump mit seinen Äußerungen für Spekulationen gesorgt, die [USA](#) und Russland könnten eine Übereinkunft treffen, die die Ukraine zu einer Aufgabe einiger Territorien zwingen würde.

Daria Malling sagt: „Ein territorialer Deal wäre katastrophal. Allein schon, weil er verfassungswidrig wäre. Aber auch, weil er die Zukunft der Ukraine gefährdet, auf ganz vielen Ebenen.“ Viktoria Savchuk, ihre Arbeitskollegin, sieht das ähnlich. „Die territoriale Sicherheit und Unversehrtheit der Ukraine ist der wichtigste Punkt“, sagt die Juristin, die sich thematisch mit der von [Russland](#) besetzten Krim beschäftigt und dort auch Verwandte hat.

Lesen Sie auch

**PROTHESENZENTRUM IN KIEW****Hilfe aus Berlin: „Wir schenken den Soldaten ein neues Leben“**

Von Leonard Laurig

„Ein territorialer Deal, den **Trump** jetzt ins Spiel bringt, könnte zwar zu einem kurzfristigen Stopp der Kampfhandlungen führen. Putin wird den allerdings für sich nutzen, um weiter in der Ukraine vorzurücken.“ Hinzu komme, dass die Menschen in den besetzten Gebieten schon jetzt unter dem ständigen Druck und Terror der russischen Besetzer leben müssten. Auf der Krim sei das bereits sichtbar. „Jeden Tag müssen die Menschen dort mit der Unterdrückung durch das Regime klarkommen. Menschen werden dort politisch verfolgt und weggesperrt.“ Die Krim sei ein „Vakuum, wo Russland alles machen kann, was es will.“

Grausame Realität in besetzten Gebieten: Mord und Folter im Alltag

Diese Gefahr sieht auch Danilo Poliluev-Schmidt. Der 29-jährige Student stammt aus Donezk, einem der besetzten und am stärksten umkämpften Gebiete im Osten der Ukraine. Er sagt: „Gebietsabtretungen an Russland werden keinen Frieden bedeuten, sondern Diktat und Terror.“ Er weiß aus eigener Erfahrung: „Es gibt dort sehr viele Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen die Region nicht verlassen konnten, und nun weiter auf die Befreiung durch die Ukrainer warten.“



Der ukrainische Student Danylo Poliluev-Schmidt.

© FUNKE Foto Services | Jörg Krauthöfer

Für Daria Malling kommen Gebietsabtretungen an Russland aus demselben Grund auch nicht infrage: „Im Westen wird das als Lösung im Sinne des Friedens gesehen. Aber für die Menschen in den besetzten Gebieten wäre das noch viel grausamer.“ Mord, Vergewaltigungen und Folter seien dort an der Tagesordnung.

Vitali Olijnik ist der gleichen Meinung. Er stammt ursprünglich aus Lwiw, im Westen der Ukraine. In Berlin hat er den Verein Ukraine-Hilfe Berlin gegründet – er sammelt Geld und Sachspenden für medizinische Einrichtung, Kinderheime und Binnenflüchtlinge und bringt diese in die Ukraine. Olijnik sagt: „Die besetzten Gebiete sind keine friedlichen Gebiete. Dort werden Menschen umgebracht oder verschwinden einfach.“

Treffen zwischen Trump und Putin als Vergleich mit Münchner Abkommen von 1938

In Hinblick auf das Treffen zwischen Putin und Trump hat er jedoch noch eine andere Befürchtung: „Hier wird über die Ukraine, aber nicht mit der Ukraine und ihren europäischen Partnern gesprochen.“ Das erinnere ihn an das Münchner Abkommen 1938. Damals schloss Hitlers Nazi-Deutschland mit Großbritannien, Frankreich und Italien die Abmachung, dass die Tschechoslowakei das Sudetenland an Deutschland abtreten müsse. Die Tschechoslowakei und die mit ihr verbündete Sowjetunion waren zu der Konferenz nicht eingeladen.



Vitali Olijnik hat den Verein Ukraine-Hilfe Berlin gegründet. Das Treffen zwischen Putin und Trump bezeichnet er als „reines Spielchen“.

© FUNKE Foto Services | Reto Klar

Allein die Möglichkeit, dass eine Vereinbarung über die Ukraine ohne die Ukraine und die europäischen Partner getroffen werden könnte, sei beunruhigend, sagt Olijnik. „Der Unterschied zu 1938 ist aber, dass die Ukraine das nicht akzeptieren wird.“ Das Gipfeltreffen in Alaska bezeichnet er ohnehin als „reines Spielchen von Putin, um Sanktionen der USA zu vermeiden.“

In diesem Punkt sind sich sowieso alle Gesprächspartner in Berlin einig: Ein ernsthaftes Interesse an einem Deal hat [Putin](#) nicht. „Ziel von Russland ist die Vernichtung der Ukraine und nicht, einzelne Gebiete zu besetzen“, sagt Vitali Olijnik. Auch Viktoria Savchuk vom Zentrum Liberale Modern glaubt: „Putin hat zu Beginn des großen Krieges seine Ziele in der Ukraine und in Europa definiert, diese Ziele haben bei ihm noch immer Priorität.“

Lesen Sie auch



HILFSGÜTER IN DER UKRAINE

Und wenn in Kiew die Sirenen heulen, surren die Berliner Maschinen

Von Leonard Laurig

Deswegen könne es nur eine Lösung geben. „Massive Waffenlieferungen“, sagt Savchuk. „Wenn der Ukraine niemand den Rücken frei hält und sie in hohem Maße militärisch unterstützt, wird der [Krieg](#) noch sehr lange dauern.“ Das fordert auch der Student Danilo Poliluev-Schmidt. „Die ukrainische Armee hat schon gezeigt, wie modern sie kämpfen und Gebiete befreien kann“, sagt er. Am Ende stünde auch die Sicherheit Europas auf dem Spiel. „Wenn man Gebiete an Russland abgibt, sind auch das Baltikum und andere europäische Länder in Gefahr.“

Morgenpost Späti

Hier steckt alles drin: Ihr Berlin-Update zum Feierabend – montags bis freitags um 18 Uhr.

JETZT ANMELDEN!

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Poliluev-Schmidt will sich deswegen von Berlin aus weiter für sein Land einsetzen. Zwar hat er gerade einen Masterabschluss in Biochemie in der Tasche. Doch weil er in den letzten Jahren viel politische Arbeit geleistet hat, will er nun nochmal anfangen zu studieren: Politikwissenschaften. „Damit ich noch mehr Wissen sammeln und Hilfe leisten kann.“

Berliner Morgenpost**Mehr lesen über**

UKRAINE-FLÜCHTLINGE IN BERLIN

DONALD TRUMP

KRIEG

WLADIMIR PUTIN

USA

UKRAINE-KRIEG

UKRAINE

RUSSLAND

[ZUR STARTSEITE >](#)**DAS BESTE AUS MORGENPOST PLUS**



UKRAINE-TREFFEN

+ Trump-Putin-Gipfel in Alaska: Wieso er wichtig für Berlin ist

Berlin. Arbeitsmarkt, Bürgergeld, Schulen, Rückkehr: Was Trump und Putin in Alaska beschließen, wirkt sich auch auf Berlin aus.

Von Isabell Jürgens



GEFÄHRDETER STAATSGAST

+ Selenskyj heute in Berlin: Spontaner Besuch stellt Polizei vor Probleme

Berlin. Der Präsident der von Russland überfallenen Ukraine Wolodymyr Selenskyj kommt überraschend nach Berlin. Die Polizei musste sich schnell vorbereiten.

Von Dennis Meischen



ANZEIGEN „AUSSICHTSLOS“

+ Berlin: Leere Kaffee-Regale in der Schloßstraße – Was steckt dahinter?

Berlin. In der Schloßstraße in Steglitz wird besonders mit teurem Kaffee umgegangen. Personal und Handelsverband sprechen von Diebesbanden.

Von Lisa Hartmann



TIPPS VOM ARZT

+ Hitze im Urlaub: Schon unter 30 Grad gefährlich – Arzt erklärt 48-Stunden-Regel

Berlin. Hohe Temperaturen können den Urlaub zur Belastungsprobe machen. Ein Arzt verrät, was wir tun können, um die Hitze besser zu ertragen.

Von Anne-Kathrin Neuberg-Vural



DR. RIEDL ERKLÄRT

+ Ernährung & Demenz: Dr. Riedl verrät, welches Essen das Gehirn verjüngt

Berlin. Die sogenannte MIND-Diät gilt als vielversprechend im Kampf gegen Demenz. Ernährungsmediziner Dr. Riedl sagt, wie diese Ernährung aussieht.

Von Miriam Eichhorn-Zachariades



PROTHESENZENTRUM IN KIEW

+ Ukraine: Hilfe aus Berlin – „Wir schenken den Soldaten ein neues Leben“

Berlin. In Kiew können bald Soldaten mit Amputationen versorgt werden. Zwei in Berlin ausgebildete Azubis berichten von ihrer Erfahrung.

Von Leonard Laurig

Abo**Specials****Service****In eigener Sache**

Aktuelle Nachrichten und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft und Sport aus Berlin, Deutschland und der Welt.

